

Medienmitteilung • Sozialpartnerschaft

Rückblick Lohnrunden 2024: Mit Pflasterli-Politik gewinnt niemand

-
- > Die Mindestlöhne im Detailhandel steigen erneut an.
 - > Viele Unternehmen nehmen jedoch Reallohnverluste weiterhin in Kauf: Einkaufsgutscheine und Einmalzahlungen sind keine nachhaltigen Lohninstrumente.
 - > Der sozialpartnerschaftliche Gedanke wird in einigen Branchen arg strapaziert.
-

29.02.2024 – Anfang August 2023 hatte der Kaufmännische Verband Schweiz bis zu 4.5 Prozent mehr Lohn und mehr Sicherheit für Mitarbeitende im Tieflohnbereich gefordert. Am Ende der Verhandlungen steigen die Löhne zwar in vielen Branchen. Es muss den Unternehmen aber klar werden: Wer nur über die Teuerung verhandeln will, nimmt Reallohnverluste in Kauf. Loyale und produktive Mitarbeitende haben mehr verdient als eine Pflasterli-Politik.

Ein zentrales Anliegen des Kaufmännischen Verbands Schweiz ist die Anhebung der Mindestlöhne in den Tieflohnbranchen. Im Detailhandel steigen die Mindestlöhne für das Jahr 2024 erneut an. Zudem konnten sich die Sozialpartner:innen in allen Detailhandels-GAV im Rahmen der Verhandlungen einigen. Darüber zeigt sich der Kaufmännische Verband Schweiz erfreut.

Anstelle eines nachhaltigen Teuerungsausgleichs setzen viele Verhandlungspartner:innen allerdings leider auf Einkaufsgutscheine, Einmalzahlungen oder individuelle Lohnanpassungen. «Mit dieser Pflasterli-Politik erkaufen sich die Unternehmen den kurzfristigen Goodwill der Mitarbeitenden und verhindern so eine nachhaltige Lohnpolitik», erklärt Michel Lang, Leiter Sozialpartnerschaft beim Kaufmännischen Verband Schweiz.

Lohn- nicht Teuerungsverhandlungen

In den letzten beiden Jahren kämpften die Arbeitnehmer:innen-Vertreter:innen im Rahmen vieler GAV-Lohnverhandlungen aber nur schon für den Teuerungsausgleich. Effektive Realloohnerhöhungen sind davon weit entfernt. «Die Produktivität der Arbeitnehmer:innen steigt stetig und die Unternehmensgewinne wachsen. Dass unter diesen Umständen eine Absenkung der Kaufkraft der Arbeitnehmer:innen in Kauf genommen wird, ist für uns schwer verständlich», sagt Lang.

Einseitige Solidarität

Unbefriedigend ist die Situation insbesondere im Luftverkehr: «Die Mitarbeitenden im Luftverkehr sind sehr solidarisch untereinander und fühlen sich ihrem Unternehmen im besonderen Masse verbunden», erklärt Lang. «Die Unternehmen spielen diese Solidaritätskarte bei Bedarf immer wieder aus. Spätestens bei den Lohnverhandlungen ist es dann vorbei mit der Solidarität».

Viele Unternehmen im Luftverkehr haben die Folgen der Krisenjahre hinter sich gelassen und schreiben wieder Rekordgewinne. Dies auch wegen der Preiserhöhungen, die nur zum Teil mit der Teuerung begründbar sind. Indes haben die Mitarbeitenden wegen der steigenden

Lebenshaltungskosten immer weniger im Portemonnaie. «Wir stellen fest, dass der sozialpartnerschaftliche Gedanke in einigen Dossiers arg strapaziert wird», hält Lang enttäuscht fest.

Umdenken gefordert

Der Kaufmännische Verband Schweiz fordert für das kommende Jahr ein Umdenken bei den Unternehmensspitzen: Es braucht zwingend wieder langfristige und nachhaltige Lösungen in der Lohnpolitik, um Reallohnverluste zu verhindern und das Lohnniveau insbesondere in den Tieflohnbranchen zu erhöhen.

Mehr Informationen und kostenloses Bildmaterial auf:

kfmv.ch/mediacorner

Weitere Auskünfte

Michel Lang • Leiter Sozialpartnerschaft • T +41 44 283 45 53

michel.lang@kfmv.ch

Kommunikation • T +41 44 283 45 13

kommunikation@kfmv.ch

Der Kaufmännische Verband Schweiz ist das Kompetenzzentrum für Bildung und Beruf im kaufmännisch-betriebswirtschaftlichen Umfeld sowie im Detailhandel. Mit seinen 150 Jahren Verbandsgeschichte ist er der älteste heute noch aktive Angestelltenverband der Schweiz. Er unterstützt und informiert seine rund 37 800 Mitglieder sowie Kundinnen und Kunden zu Fragen rund um ihre berufliche Laufbahn. Zudem vertritt er Arbeitnehmende aus den Branchen Banken und Versicherungen, Detailhandel, Gewerbe, Industrie, Holzbau, Luftverkehr sowie Personalverleih in rund 40 Gesamtarbeitsverträgen und setzt sich für die Stärkung ihrer Arbeitsmarktfähigkeit ein. Über seine Schulen – kaufmännische Grund- und Weiterbildungsschulen, die Hochschule für Wirtschaft Zürich (HWZ) und das Schweizerische Institut für Betriebsökonomie (SIB) – bietet der Kaufmännische Verband Schweiz praxisnahe Aus- und Weiterbildungen an. Als Träger bzw. Mitträger verschiedener Berufs- und Fachprüfungen gestaltet er das Schweizer Bildungssystem aktiv mit. Mehr auf: kfmv.ch.